

Beschlussvorlage	Geschäftsbereich	Kultur und Sport & Sicherheit und Ordnung
	Ressort / Stadtbetrieb	Stadtbetrieb 213 - Historisches Zentrum
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Dennis Auth +49 202 563 2883 dennis.auth@stadt.wuppertal.de
	Datum:	17.04.2018
	Drucks.-Nr.:	VO/0352/18 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
02.05.2018	Ausschuss für Gleichstellung	Entgegennahme o. B.
Würdigung von Thekla Landé		

Beschlussvorschlag

Der Ausschuss nimmt den Bericht der Verwaltung entgegen.

Einverständnisse

Entfällt

Unterschrift

Thorsten Dette

Begründung

Thekla Landé wurde 1864 in Ostrowo (Provinz Posen) als Tochter des Architekten Moritz Landé geboren, die Familie war jüdischer Herkunft. Sie wuchs zusammen mit vier Geschwistern in wohlhabenden großbürgerlichen Verhältnissen am Kurfürstendamm in Berlin auf, wo der Vater nach der Übersiedlung von Ostrowo ein eigenes Haus für die Familie gebaut hatte. In dieser Umgebung besuchte sie auch die Schule. 1887 heiratete sie ihren Cousin **Hugo Landé** (1859-1936), der seit 1886 in Elberfeld in einer eigenen Kanzlei als Rechtsanwalt tätig war. Sie wohnten in Elberfeld in der Herzogstraße 40, später in der Luisenstraße 85 und hatten sechs Kinder, von denen zwei bereits im Säuglingsalter verstarben.

Thekla Landé engagierte sich von Beginn an in dem 1892 in Elberfeld gegründeten *Bildungsverein für Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes*. Sie kämpfte intensiv für

gleiches Bildungsrecht für Männer und Frauen und richtete 1905 in Elberfeld private Realgymnasialkurse für bürgerliche Mädchen ein. Damit konnte sie auch ihrer eigenen Tochter Charlotte nach dem Besuch der Höheren Töchterschule die Weiterbildung ermöglichen, denn bis dato wurde Mädchen und Frauen der Zugang zu höheren Schulabschlüssen und akademischer Ausbildung verwehrt. Thekla Landé trug so entscheidend dazu bei, dass Mädchenbildung gesellschaftsfähig wurde. Die Gleichberechtigung von Frauen war ihr ein großes Anliegen. Sie und ihr Ehemann sorgten auch intensiv für die Bildung und musikalische Erziehung ihrer Kinder. Mit den Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens vom 18. August 1908 wurde die Einrichtung höherer Bildung für Mädchen endgültig etabliert und ihre Zulassung zu Abitur und Studium ermöglicht.

Im Jahre 1919 kandidierte Thekla Landé bei den Wahlen zur Weimarer Nationalversammlung für die SPD und zog wenige Wochen später als eine der ersten weiblichen Abgeordneten im Rheinland in den Elberfelder Stadtrat ein. Sie gehörte dem Stadtrat auch nach der Gründung der Stadt Wuppertal am 1. August 1929 an. 1920 war sie zudem Abgeordnete im Provinziallandtag der preußischen Rheinprovinz für Barmen. Ihre Funktion nutzte sie u.a., um ledige Mütter und ihre unehelichen Kinder zu unterstützen und setzte sich für die Einrichtung von städtischen Kindergärten und Kindertagesstätten ein. 1932 musste sie aus gesundheitlichen Gründen ihre Abgeordnetentätigkeit aufgeben. Sie starb am 20. November 1932 in Wuppertal-Elberfeld.

Thekla Landé hat mit ihrem politischen und privaten Engagement einen großen Beitrag zur Gleichberechtigung von Männern und Frauen geleistet. Die 100jährige Wiederkehr des Frauenwahlrechts in Deutschland am 12. November 1918 und ihres Einzugs in den Elberfelder Stadtrat 1919 sind ein geeigneter Zeitpunkt, um ihre Lebensleistung zu würdigen.

Auch eine gemeinsame Ehrung des Ehepaares Hugo und Thekla Landé ist bedenkenswert, denn auch Hugo Landé, der aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie stammt, spielte in der Geschichte der Sozialdemokratie in Elberfeld und darüber hinaus eine große Rolle. Er schloss sich 1890 der SPD an und war als Mitglied der Programmkommission an der Ausarbeitung des neuen Parteiprogramms der SPD, des sogenannten „Erfurter Programms“ beteiligt. Hier hatte er in einem Passus die Erklärung der Religion zur Privatsache eingebracht. Er war einer der wichtigsten Anwälte der SPD im Rheinland, der in Prozessen gegen Sozialdemokraten und gegen Polizeiwilkkür usw. oft die Verteidigung übernahm. Auch an der Ausarbeitung eines Kommunalwahlprogramms für Elberfeld und Barmen 1893 war Hugo Landé beteiligt.

1908 [nach anderer Angabe 1909] wurde er einer der ersten SPD-Abgeordneten in der Elberfelder Stadtverordnetenversammlung. 1919 wurde Hugo Landé sogar kurzzeitig Regierungspräsident in Düsseldorf und gehörte in den 1920er Jahren bis 1933 dem Elberfelder und dann dem Wuppertaler Stadtrat an. Obwohl Hugo und Thekla Landé aus der jüdischen Gemeinde ausgetreten waren und sich als „Freidenker“ verstanden, emigrierte Hugo Landé nach der Machergreifung der Nationalsozialisten in die Schweiz. Dort kehrte er von einer Bootstour am 14. September 1936 nicht mehr zurück.

Das gemeinsame politische Wirken und ihre gemeinsamen politischen Ideale, zu denen auch die Frauenemanzipation gehörte, könnte mit einer gemeinsamen Gedenktafel oder je einer Tafel an ihrem ehemaligen, noch erhaltenen Wohngebäude Luisenstraße 85 gewürdigt werden. Zudem könnte eine Bildungseinrichtung für Frauen und Mädchen nach Thekla Landé benannt werden.